

in einige Verührung mit ihnen, um unsere prächtigen Ballnussbäume gegen gewisse communistische Gelüste ihrer Jugend zu vertheidigen.

Wenn ich sage, wir, muß ich doch meine eigene Person ausnehmen. Denn bereits ein Vierteljahr nach dem Einzug meiner Aeltern in die erwähnte Wohnung, hatte ich mit dem Inhaber eines der kleinen Nachbarhäuschen ein Verhältniß eigenthümlicher Art angeknüpft. Derselbe war ein großer Mann mit charakteristisch militärischen Zügen, mit einer Narbe über der gesuchten Stirn, mit dem dunkelrothen Bande der Ehrenlegion in dem Knopfloche eines mürben braunen Rockes, den er im Sommer im Sonnenkreis seines Hofes, im Winter an dem mächtigen Kaminofen seiner Stube trug. Daß der sonderbare Alte unter der Armee des großen Kaisers als Auirassier gedient habe, und in der Völkerschlacht an der Seite seines Generals, des ritterlichen, schönen Vateur Maubourg verwundet worden sei, daß er sich seit dem Ende seiner Kriegeslaufbahn von Korbflechterei ernähre: dies Alles hatte Jama uns getrenntlich berichtet. Eine kurze Zeit interessirte er meine sämtlichen Altersgenossen, da sie ihn aber stets unzugänglich hinter fanden, indem er jeden freundlichen Gruß unerwidert ließ, nahmen andere Dinge ihre Aufmerksamkeit weit mehr in Anspruch. Ich würde mich ihnen angegeschlossen haben, wenn nicht der Zufall mich mit dem Alten in Beziehungen gebracht hätte, von denen ich bei den angedeuteten ersten Begegnungen keine Ahnung haben konnte.

In der Schule, die ich besuchte, wurde der Tag der Völkerschlacht von Leipzig, der achtzehnte October stets mit einer Art Aetna gefeiert, bei dem einer der Lehrer und einer der Schüler einen Vortrag hielt. Diese Vorträge konnten als ein blasser Nachhall des renommirten Patriotismus, wie er in der ersten Zeit nach den Freiheitskriegen sein Wesen trieb, betrachtet werden. Sie waren mit Phrasen aus der deutschen Geschichte von Koblenz mehr als hinlänglich geziert, von dem Feuer der Jugendbünde leuchtete noch ein Funke in ihnen. Besonders die Schüler bestrebten sich nach dieſer Richtung hin das Mögliche zu leisten, — Einer überbot den Andern. Ich drängte, so gern ich bei andern Gelegenheiten mein Vortragstalent, an dem ich wenigstens damals

nicht den mindesten Zweifel hegte, zur Geltung brachte, mich nie zu einer derartigen Rede. Im Gegentheil entzog ich mich mit ungewöhnlicher Bescheidenheit der Aufforderung dazu. Einfach: weil ich frühzeitig einige Panegyristen Napoleons gelesen hatte, weil in meiner Phantasie der cornische Heros zum Zeus Aetion selbst geworden war und weil ich ein mir zugehöriges Exemplar von Körners „Lever und Schwert“ begierig gegen Gaudys „Kaiserlieder“ austauschte.

Die Vergeltung für diese unwaterländische Gesinnung ereilte mich. An einem funfzehnten October Nachmittags, (ich träumte eben von dem glänzenden Reitergefechte bei Liebertwolkwitz und sah Joachim Murat in der himmelblauen Aurtka) trat der Direktor bei uns ein, und kündigte mir an, daß ich für dieses Mal mich auf den Festvertrag des achtzehnten zu präpariren habe. Da ich mit Widerstreben hier nicht durchdringen konnte, begnügte ich mich mit der passiven Opposition des innern Murrens. Fest beschloß ich außerdem, daß ich Napoleon keinen Tyrannen schelten und den Marschall Vorwärts nicht belidenmäßig nennen wolle. — Gegen meine Schulfährten aber ließ ich dem Unmuth freien Lauf. Ich machte ihnen kein Hehl aus meinen Sympathien für die große Armee und ihren Führer, und hatte deshalb heftigen Streit mit manchen.

So auch am Tage vorher. In einer Ecke unseres Gartens saß ich mit einem derselben, hatte die Blätter meines Vortragscenocerts weit von mir geschleudert und redete und demonfirirte, daß mir der Schweiß in hellen Perlen auf der Stirn stand. Mein Gegner war nicht zu überzeugen, er gab mir zuletzt einen leichten Schlag auf die Achsel, sprang mit Lachen davon und ließ mich in stiller Betrübniß mein Concept wiederaufnehmen.

Plötzlich hörte ich eine Stimme hinter mir:

„Meiner Treu, junger Herr — ich hätte nicht gedacht, daß Sie ein so guter Freund unseres großen Kaisers wären! Treut mich aber in meine alte Seele hinein!“

Es war Vateur Maubourgs Auirassier, der Korbflechter mit dem Bande der Ehrenlegion, der im Hofe seines Häuschens sitzend, dem Knabenlauf mit süchtlichem Behagen zugehört hatte und mich nun plötzlich anredete.